Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deß weltberuffenen Simplicissimi Pralerey und Gepräng in seinem teutschen Michel

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

[S.l.], 1673

Das VI. Capitel

urn:nbn:de:bsz:31-133143

Visual Library

Das VI. Capitel.

Von einer dritten Gattung Sprach-Helden / so zwar in zweyerley Sorten bestehen / von welcher wegen noch niemahl kein Gebott ausgangen / daß man sie bey hoher Straff keine Narren nennen soll.

Noch eine Gattung stellet hier/
Der Teutsche Michel kenntlich für/
Darbey es keinem ist verwerth/
Daß man vor Narren sie erklärt.

GLeich wie der Müntzen ohne die Kupfferne zweyerley pflegē zu seyn / Gülden und Silberne/darauß aber wegen der Mixturen der Metallen ein dritte Gattung entstehet; Also befindē sich auch vornemlich zween Orden artlicher Leuthe/ die mit frembden Sprachen prangen/gelehrte und ungelehrt/ worzwischen sich die dritte finden/ die weder Hund noch Fuchs (von Hasen sag ich nichts) weder unter die Gelehrte noch Ungelehrte zu rechnen seyn/und ist unter ihnen (gleich wie unter der Schiedmüntz / darunter sich sechzehnerley lötig Silber befindet) ihrem Valor und Gehalt nach/auch ein grosser Unterscheid;

Die erste/welche billich dem holden Gold verglichen werden/habe ich allbereits hievon im ersten Capitel gelobt/ und werde sie auch nimmermehr schelten; Gleich wie sich aber unter den guten Ducaten auch schlimme befinden/ die entweder zu leicht/ gelöthet/ oder wol gar falsch seyn/wie das Venedische Glaß/ denselben habe ich zum Frühstück das zweyte Capitel auffgesetzt; Wolte sie auch bässer tractirn , wanns nur thunlich wäre / einem jeden von so unterschiedlichen Leuten auf einmal über einer Tafel/wie es seine Meriten erfordern/dienstlich auffzuwarten. Hier will ich nur erzehlen und Wahrzeichen geben/wer an diesen meinen Tisch gehörig/ kriegte ich dann Gäst/so kriegte ich verhoffentlich auch einen guten Trunck/ ihnen beydes beym Imbs und Confect tapffer einzuschencken.

Diese nun seynds/die hieher gehören/ welche/ damit jeder Bänne wisse/was sie vor gelehrte/erfahrne und vieler Sprachen-kündige Leut seyen/oder/ daß sie wenigst jederman darvor halten/ ehren und ansehen soll/beydes ihre Reden und Schrifften/wann es gleich gantz ohnnöthig/dermassen mit freimbden Wörtern anfüllen / verbremen und ausstaffiren/daß Calepinus selbst nicht genungsam wäre/ den jenigen die mit ihnen conversiren oder correspondiren müssen/vor einen Solmetschen zu dienen. Ich bin auch so freygebig/dieselbe von meinen Tractamenten nicht auszuschliessen/die ihre eigne angebohrne teutsche Tauff- und Zunahmen verlateinisiren oder gantz Griechisch dargeben/und ob sie gleich einige deßwegen anfechten/ und ihnen vorwerffen wolten / daß sie hierdurch ihrem Vatterland die Ehr bestehlen/und solche anderen Nationen anhencken/ daß es

so erleuchte Männer an ihnen gebohren und hervor gebracht (man assen die Nachwelt aus denen verunteutschten Namen/die sie ihren Schrifften vorzusetzen pflegen / sie mehr vor Griechen oder Lateiner / als gebohrne Teutsche halten würde) so seynd sie mir doch liebe Gäst; stehets doch einen jeden frey/sich einen Flegel schelten zu lassen/warumb solten wir uns selbst dann unser Gebühr nicht gönnen?

Ach wie wird es alsdann so schön und herrlich lauten / und so lustig zu hören seyn / wann alle Discurs und Gespräche so bund über meiner Taffel fallen/wie die edle Schecken / Bayrische Katzen und Tygerhund! wann es ein solch Gehack untereinander gibt/ daß es nicht gleich ein jeder Idiot verstehen/ noch wissen kan/ob es in Knack-oder Leberwürst gefüllt werden soll! Aber da müssen wir keine Alles-teutsch-geber hinzukommen lassen/ sie möchten euch sonst nach ihrer so vielfaltigen Abzwagung auch außtreiben wollen / dann ihr handelt hierinnen ihrer Meinung allerdings zu wider / und diß sey von denen Ducaten geredet/welche zwar an ungewisser Schuld anzunehmen/gleichwol aber wegen einiger Mängel zu tadeln/und bey weitem nicht so gut als die Vollkommene.

Das andere Geschlecht/so Zwickdärme oder Zwitter / seynd die/an welchen man die allergröste Kurtzweil und Ergetzung haben kan/wann nemlich die vorderste aus ihnen ausländische Wörter/sie mögen sich gleich schicken: und ihre Person / ihre Reden und Schriften zieren oder nicht/ sie könnens gleich bässer teutsch geben oder nicht? mit den Haaren herbey ziehen/ja bey nahe von unseren Antipodibus herauffholen/vermeintlich dardurch groß zu scheinen; Will bey ihnen Spanisch / Italiänisch / Frantzösisch und dergleichen nicht fort / so behelffen sie sich auffs wenigst allein des Lateinischen / und stellen sich daß man vermeint es wäre nun bald an ihnen/das Teutsche gantz zu verschweren/da wird man dann der allerartlichsten Auffzüg gewahr/und kan das Lachen kaum verhalten/ wann man sihet/wie alles so Ertz-Petantisch hinauß laufft? Einmals sagte einer aus dieser Gattung/zu mir banus vesper Domine Simplice, ich bin advertirt worden / er werde Morgen in des Römischen Imperii Lilien Stadt abripirn, habe ihn derowegen depræcaiiren wollen/ohnschwer gegenwärtig Misiv in das aromatorium an der Cerere Marck zu præsentirn/die Medicamenta, die man ihm daselbst præstariren wird/zu acceptirn/uñ mir großgünstig zu deferrirn/ welches ich reciproce auf alle begebende occasiones hinwieder remeritirn werde.

Von diesen kompt die Einmischung so vieler frembden Wörter/ unter die teutsche Sprach / worwider unsere Sprach-Helden so hefftig schmähen / undbillich (dann neue frembde Wörter bringen selten etwas guts/ sondern bedeuten je und allweg etwas böses; Wie grausam/wie erschröcklich?wie landverderblich ist uns nun das

eintzige damahls gantz neue uns ungewöhnliche Wort Contribution in verwichenem 30. jährigē Krieg gewesen? das eintzige Wort marchiren, brachte damahls zwar bißweilen unseren Landsleuthen ein unglaublichen Hertzens-Trost/aber Lieber! wie viel Millionen Gelds/wie viel tausend schöner Flecken und Dörffer/und (was am allermeisten zu bejammern) wie vieler hundert tausend Christen-Menschen Leben hat es gekostet/die durch Hunger/Pest und Waffen umbkommen/biß es unser Teutschland gelernet/recht verstanden / und nach dem Frieden-Schluß mit Freuden völlig ins Werck setzen sehen ? Nun ists so gemein worden/ daß es auch die Mägd brauchen/wann sie in das Graß gehen wollen/ aber ein Bauren-Knäblein legts anderst aus / dann als sein Vatter gen Wald fahren wolte / und zu seinem Knecht sagte : Hannß spann an / wir wollen marchiren/antwortet ihm der Knab / Vatter marchiren heist nicht Holtz holen/sondern die Schelmen wollen fort.

Gleich wie nun diese Lateinische Handwercks-Kerl / ihre Brieff hin und wieder / so dick mit frembden Wörtern / als wie die Köch ihre Haasen / die jetzt an Spieß gejagt werden sollen mit Speck spicken / also thun auch die albere unwissende teutsche Michel/ wann sie schon nichts als Teutsch können reden und verstehen / da muß das Laus Deo bey den Apoteckern/Kauffleuten und Krämern in allen Conten obenan stehen / eben als wie bey theils Gelehrten das Griechisch alpha und omega, unten muß sichs mit göttlicher Protection Empfehlung nechst freundlicher Salutation, mit datum, Anno, pon-scriptum, manu propria und Lateinische Nennung der Monats-Täge schliessen/der jenig/an den der Brief abgeben wird/mag solches gleich verstehen oder nicht? verstehet ers nicht/so mag ers versitzen/oder sich umb einen Solmetschen umbschauen/hats doch offt der jenig nicht verstanden/ der es geschrieben! sondern es ist genug/wann man ihms nur zutrauet/weßwegen alleinig ers dann auch in seinem Brief gemahlet/uñ diß seynd die dritte.

Aber theils aus ihnen mögen Sorg tragen/daß es ihnen nicht einmahl gehet wie jenem bey einer alten Käyserin/welcher/als er zwey Schüsseln mit heissen Speisen aufftrug/die ihne zu unleydlich an die Tatzen brennten/so/daß er es mit ungestümme nidersetzen muste / heraus schwur/o Cazo! und als ihn die Käyserin / deren Angesicht mit einer Röthe entweder aus Scham oder Zorn überloffen /fragte : ob er noch mehr Italiänisch könte? er aber die Warheit bekennen/ und mit nein antworten/gleich diesen teutschen unangenehmen Bescheid hören muste/so bleib uns ein andermal auch mit diesem drausen/wie er dann auch so gleich abgeschafft worden.

Zwar/gerathen nit allein solche Gefahr/ aber ihnen wiederfährt gar oft/ daß der ein und ander / weil ers nicht bässer weiß / noch verstehet/ im schreiben ein T vor ein D, und hinwiederumb ein D vor ein T machet/die eine Sylbe wider die Art der Sprach / die er gern reden wolte/ lang oder kurtz ausspricht/und durch mehr dergleichen Fehler seine hoffärtige Esels-Ohren an allē

Orten hervorragen läst/und damit gelehrten und verständigen Leuten genugsame Ursach gibt/wo nicht laut zusagen/doch bey sich selbst heimlich zugedencken?

O Coridon, Coridon, quæ te dementia cepit.

Hier möchte mir nun jemand entweder heimlich ins Ohr / oder offentlich ins Gesicht/oder hinterrucks nachsagen/ Simplex nimb dich selbst bey der Nasen; Mein Freund/du thätest mir ererst recht/ aber wisse/daß ichs mache wie die gute Prediger/ die in Bestraffung der Laster kein Blat vors Maul nehmen / sondern nicht stillschweigen können / wann sie gleich wissen / daß sie sich selbsten offt/ ja mehr als offt treffen / und wol einem solchen / der beflissen ist / auff diese Weiß so wol sich selbsten als seine Zuhörer zu bässern.

Hieher gehöret auch die vierdte Art der groben Knollfincken/die weder in die Schul/noch ihr Lebtag weiter als ein Mühlkarch kommen / sondern wann sie etwan hier oder dort von gelehrten gereisten und sonst sprachkündigen Leuten ein frembd Wort mit ihren Esels-Ohren erschnappt/und vermeintlich in ihr unpolirtes Hirn recht gefast haben/solches hernach geschicklich anbringen wollen/wann sie nemlich andern weit geschicktern und verständigern Leuten / als sie nimmermehr nit werden können/weisen wollen/daß sie keine so schlimme Troffen seyn wie man etwan vermeinen möchte; Es kompt aber öfters und gemeiniglich allezeit so närrisch heraus / daß man sich zu Stücken lachen müste / wann nur einsten Leber und Miltz darzu beschaffen wäre/wie jener der sagen wolte / es wäre ihm ein Fluß auff die Lung gefallen/und es also verlateinisirte/es wäre ihm ein Catalogus auff die plumplones deciderit; Weil aber dieses Capitel seine Grösse schon erlangt / will ich in das folgende noch mehr Exempel von dergleichen Gesellen setzen/ weil auch andere Geschlechter lächerlicher Sprachgecken darinn gedacht wird.

* Was es vor einen Zustand und Beschaffenheit zu dieser unserer Zeit / mit der redlichen Teutschen Sprach habe / das ist nun leyder mehr als zu viel/hell und klar am Tag/und bedarff nicht viel Beschreibens;

* Wie schändlich/wie heßlich dieselbe / mit ausländischen und fremden Wörtern/als eine rechte Kraupe oder Olopatrite/ besudelt/ vermischet / und verunreiniget werde / so gar / daß man kein drey oder vier Wörter ohne Einmischung außländischer Sprachen offt reden kan/ist nur zuviel wahr und offenbar.

* Mancher Sölpel/der wohl nicht recht Teutsch kan / unterstehet sich/Frantzösisch und andere Sprachen einzuwenden/uñ fremde Brocken unterzuwerffen/aber/daß es sich offt wie ein Faust auf ein Aug reime/sihet und höret man alltäglich. Ein so dergleichen Hasenkopff oder Fantast / wolte einesmals einem einen trefflichen Respect erweisen/und sagte, Mein Herr Monsieur, ich bitte/ er

wolle

wolle nicht schalusiren / wann ich etwan mit Worten und Gebärden ein wenig die Discretion der Höfligkeit über scandirt hätte. Das war ein Narr/und wers nicht glaubt/ist auch einer; Es hätte dieser Stockfisch nur därffen sein gutes Teutsch reden / so würde es ihme weit bässer angestanden seyn. Ist dannenhero eine rechte Schand/ und wohl zuerbarmen/daß diese unsere Edle Teutsche Haupt- und Mutter-Sprache/als welche von Wörtern so schön/so weitläufftig/ so rein prächtig und vollkommen / so schändlicher Weise verunreiniget werde.

* Ein jedes Land befleissiget sich/seine Sprache rein und lauter zu erhalten / aber die armen und albern Teutschen nur/welche ohne dem beynahe ihre grosse Freyheitē/Haab-uñ Güter verlohren/achten nicht hoch / auch ihre herrliche Sprach zu verlieren / in deme sie nicht allein selbige nicht lauter und rein fortpflantzen / und allerley närrische Wicken oder Radel mit einmengen / sondern auch mit allem Fleiß fremder Wörter und Gramantzens / (ihres Bedünckens noch zur Zierde) sich bedienen / und solches also durchgehend fast in allen Ständen/findet sich dergleichen Mischmasch. Der Kaufmann kan seine Versicherung oder Bekräfftigungen / etwas mit einem Versichert/oder Fürwar/ oder/es ist gewiß ! nicht bestätigen/ so muß geschwind ein ma foi, ein par ma foi, oder par Dieu, darbey seyn. Keinē kan man keinē Herrn mehr neñen/da muß gleich das Monsieur mit eingeschleppet seyn/uñ ist dieses das allerschlimste an solchē Wort/daß bald ein jeder Bernheuter/also betittelt und ohne Unterscheid ein Monsieur, geheissen wird. Man kan nicht mehr sprechen des Herrn Diener / sondern Serviteur Monsieur, mus es heissen. Nicht mehr können sie sagen/Mein Bruder/sondern mon frere heisset es/oder votre cher frere, und wer wolte alle solche Teutsch-Verderberey erzehlen können? welches ja wohl ein rechtes pudeat heissen möchte.

* Solte man jetzunder / (der Frantzösischen Possen nicht mehr zugedencken) erst die Kauffmanns-Briefe durchgehen und besehen/ was für ein Hauffen Laus Deo. Adi, passato, addressiren und datiren würde man finden / das mancher nicht weis / ob es gehaut oder gestochen ist. Ohne was die Lateinischen Handwercks Gesellen/mit ihrem Vestra Dominatio, recommando me, und permaneo für Capern daher schneiden/uñ was dergleichen Complimenten mehr sind/ als per Wechsel / in currant Müntz / à condo, per credit, &c. gleich als ob man nicht sagen könte: auff Wechsel / oder durch Wechsel/in gemeine: gangbarer Müntz / auf Rechnung/auf gut Trau uñ Glauben/rc. Daß man dahero wol heut zu Tage sagen möchte: Wie die Zeiten/so die Wort/und hinwiederum/wie die Wort so auch die Zeiten/oder verba ut nummi.

Wie das Geld/so sind anheut/
Wort und Wercke/Leut und Zeit.

Alles schlecht genug. Und ist unsere gute Teutsche Sprach dismal in ein recht Kipper-Jahr gerathen / ein jeder beschneidet und bestimmelt dieselbe / wie er will / gibt ihr einen Halt und Zusatz wie er will / eben auch wie es mit dem Müntzen zugehet.

* Mancher guter ehrlicher alter Teutscher Mann / sitzet bey einer Gastung / oder freundlichen Zusammenkunfft / in Gesellschafft mit / er höret mit Verwunderung die heutigen Gespräch und Tischreden an / und weis offt die Helfftenicht was die Leute Reden / ob es Roth-welsch / Hoch- oder Nider Teutsch / und was für ein Hak und Mak sie untereinander machen.

Da gehet es an ein Salus pertout à la compagnia, a la sante vostré Maistresse, und was der Geckschosen mehr sind. Ein gebohrner ehrlicher Teutscher / weis alsdann nicht ob er verrathen oder verkauffe? ob er unter Narren oder Klugen sitze / kommt etwan ein Geflügel auff den Tisch / so heists gleich der Herr mus tranchieren / wer nun dieses Wort nicht gehöret / und nichts als sein auffrichtiges Teutsch verstehet / der gedencket Wunder / was man doch mit dem Geflügel anfangen werde? Gibt es ein Gespräch oder Unterredung / so werffen sie dann und wann so ein Hauffen Cavalliers, Infanterie, Bataglie, Artollerie, und Cavallerie mit ein / da hat man chargiret / dort approchiret / dieser ist disarmiret / und ein anderer gar mondiret und recrutiret worden / und gleichwol heissen es lauter wackere Teutsche Leute / die also mit ihrer Sprache / als ein Siech mit seinem geflickten Bettlers Mantel prangen.

* Auch in der Geistlichkeit unter uns Teutschē gehet es nicht bässer daher / und wird auf denen Teutschen Predigstülen / das gemarterte Confitiren / Absolviren / demonstriren / reguliren / observiren / attentiren / die Confitentz / die Pœnitentz / die Pietät / und dergleichen halb lateinische Wort nach der Dauer herümgezogen und herabgeworffen.

* Kommet man in die Cantzleyen / Rathhäuser / und unter die Rechtsgelehrten. Da hat sichs auch viel zu braten. Mit dem concipiren / referiren / dictiren / irrotuliren / respondiren / revociren / appelliren / supplicirn / Judiciren / abcopiren / indiciren / mundiren / necessirn / purgirn / urgirn / vidimirn / replicirn / citirn / differirn / diffamirn / proclamirn / acceptirn / und compensirn / und was des Gewäsches mehr ist. Da man ja wohl rein Teutsch reden und sagen könnte / für concipiren / aufsetzen / für referiren / vorbringen / für respondiren / antworten / für revociren / widerruffen / und so fortan / welches

welches ja löblicher und bässer wäre / weil es unter Teutschen seyn/ und Teutsch heissen solle.

* Die Teutsche Herrn Medici und Apothecker/machen es nicht bässer/und hat es auch ein Hauffen præserviren/purgiren/cauterisiren/Anatomiren/præpariren/ und tinctirn/unter ihnen/daß man es mit Löffeln fressen könnte / da giebet es auch Pillulen/ Morsellen, Vomitiv, Laxativ, Purgation, Unguent, Olität/Emblastrum, uñ dergleichen ab. Welches man ja bey Leib und Lebens Straff / nicht Teutsch nennen därfte. Dieser hat keinen Strauchen-Fluß sondern nur einen Cathar / O du Narr!

Ein anderer weis von keinem Zipperlein / aber das Podagra schieret ihn gewaltig ab. Er hat kein dreytägiges Fieber / aber das Febris tertiana thut ihm viel Leyds an / gleich als ob man nicht auch alles gut Teutsch reden könte / für Purgation / Reinigung/für Pillulen/Kügelein/für Morsellen, Zeltlein oder Krafft Grieben/für cauterisiren/brennen/und dergleichen.

Der Kriegsmann oder Soldat/hat von nichts / als pedartiren/ chargiren / rancontriren / duelliren/ Narriren/Sparriren/rc. zusagen.

Und was soll man erst von den Liebes-Narren / den Alemode Jungfern/und einem jeden Speckfincken sagen:

* Fast jeder Schneider/
Will jetzund leyder/
Der Sprach erfahren seyn/
Und redt Latein/
Teutsch und Frantzösisch/
Halb Japponesisch/
Wann er ist doll und voll/
Der grobe Knoll/
Der Knecht Matthies/
Spricht bona Dies,
Wann er gut Morgen sagt/
Und grüßt die Magd/
Die träht den Kragen/
Thut ihm Danck sagen/
Spricht: Deo gratias,
Herr Hippoeras.
Ihr bösen Teutschen!
Man solt euch peitschen/
Daß ihr der Mutter-Sprach/
Nicht kommet nach:
Ihr thut alles mischen/
Mit faulen Fischen/
Und macht ein Mischgemäsch/
Ein wüste Wäsch/

In eurem Vatterland/
Pfuy/pfuy/der Schand. *
* Demnach/so merckets fein/und seyd nicht solche Narren/
Mit eurer Edlen Sprach/man lachet euch nur aus/
Daß Ihr beym reinen Teutsch/nicht könnt/noch wolt verharren/
Und machet also nur/ein Bettlers-Mantel draus.
Ein jeder bleib bey seiner Sprach/
Und äff nicht fremder Zunge nach. *

Das VII Capitel.

Vermeldet noch unterschiedliche Geckereyen / deren / die sich durch die Sprach auff verschiedene Weiß groß und ansehnlich machen wollen:

Hier weist sich ferner mancherley
Von Teutscher Sprach-Verderberey/
Was für ein schändlichs Thun es sey.

EHe ich zu andern Gecken schreite / solcher Narrethey auff den Schauplatz zu führen / will ich zuvor noch ein paar Exempel erzehlen/so mir etliche Grosse ausden Groben an die Hand geben. Neulich kam ein solcher Jockel/der ein Obrist unter den Bauren/wie Zachäus ein Obrister unter den Zöllnern war / zu mir in meinem Blumen-Garten/ der eben mit seinen Gewächsen in seiner allerbesten Zierde prangete; Er verwunderte sich beydes über die vielfärbige Tulipanen / und über die artliche Austheilung der Länder oder Beth/darinn sie stunden/umb Willen der Tropf dergleichen noch niemals gesehen/und damit er auch seine Wissenschafften hören lassen möchte/ nannte er das Beth mitten im Blumenstück / so wie ein Creutz formirt, ein schönes Nammedelle, welches auff recht lateinisch Agnus Dei gesagt seyn solte/und das dahero / weil wir die Capsulen oder Behaltnussen der H. Reliquien also zu nennen pflegen/darumb/dieweil gemeiniglich ein Lämmlein/ wie man Joanni Baptistæ eins zumahlet/darauff entworffen/ er wuste/daß wir so wol mit dem so genannten Agnus Dei als den Tuboriner S. Valentini und Spanischen Creutzen / Joannæ Corallen und sonst unterschiedlichen Ablaß-Pfenningen unsere Rosenkräntz zu unterzeichnen/und selbige den Kindern untereinander anzuhängen im Brauch haben/vermeinte derowegen sie würden auch alle mit einerley Namen genennet; Ich botte ihm einen Trunck Kräuter-Wein an/ der im Magen nüchtern getruncken / nicht ungesund seyn soll / er aber antwortete/er hätte noch keinen Appetit darzu / wann aber ein guter Accafik vorhanden wäre wolte er ihn gern atcettiren; Was er aber dem einem und andern Gewächs vor seltzame Namen geben/ hab ich seither vergessen.

Eben derselbig klagte mir/er hätte gestern etliche Bazienten (hat Gäst heissen sollen) revidirt (heist auff Teutsch eingeladen) und mit denselben so weidlich in den Bantsch hinein schlamppampt gehabt/ daß ihm noch heut das Capritollium gantz mallatter daryon seye.

Wer-